

Püspök-Ladany in Ungarn, den 6. August 1862.

Schur's Artikel in dem letzten Hefte der botanischen Zeitschrift veranlasst mich, dessen Angabe, dass in Siebenbürgen *Ranunculus constantinopolitanus* d'Urvill. vorkomme, als unrichtig oder mindestens als zweifelhaft darzustellen. Die Pflanze, welche Schur als *R. constantinopolitanus* erklärt, beschreibt er a. a. O. mit einem „calyx patens“, während *R. constantinopolitanus* durch einen „calyx reflexus“ ausgezeichnet ist. Nach meinen Forschungen ist überdiess noch der echte *R. constantinopolitanus* mit *R. velutinus* Ten. (non Koch) eine und dieselbe Art und eine der italienischen Art, welche ich aus den Händen Bertoloni's und Gussone's besitze, ganz gleiche Pflanze dürfte in Siebenbürgen schwerlich gefunden werden. *R. velutinus* Koch bleibt hievon ausgeschlossen. Ich habe schon vor einigen Jahren in Ihrer Zeitschrift ausgesprochen, dass *R. velutinus* Koch, welchen Tommasini auch als *R. Tommasianus* Rchb. fil. versendet, mit *R. neapolitanus* Ten. identisch ist. Diese wohlbegründete Ansicht scheint aber noch nicht anerkannt worden zu sein. Man bestimme die Species aus Istrien nach Grenier und Godron, so wird man gleich darauf kommen.

Viktor v. Janka.

Dr. Frdr. Welwitsch

über

Baumwollenkultur in Angola.

Die englische Baumwollen-Ermittlungs-Gesellschaft hat ihre Blicke längst auf den grossen afrikanischen Kontinent geworfen, und auch die k. portugiesische Regierung auf die Vortheile aufmerksam gemacht, welche ihre afrikanischen Kolonien aus der Baumwollenkultur erwarten dürften. Bereitwillig bot die Regierung in Lissabon zu Erhebungen und Versuchen die Hand.

An diesen Erhebungen hat Dr. Welwitsch einen hervorragenden Antheil. Er begab sich nach dem südlichen Afrika und bereiste dasselbe in mehreren Richtungen. Seine grösste Aufmerksamkeit wendete er der portugiesischen Kolonie Angola zu, in welcher er mehrere Jahre verweilte, das Hochland bereiste und Augenzeuge zahlreicher Versuche wurde, die mit Anpflanzungen der Baumwollenstaude aus verschiedenen einheimischen und auswärtigen, namentlich nordamerikanischen Samen gemacht wurden. Die wissenschaftlichen Ergebnisse, welche aus den Bemühungen unseres gelehrten Landsmannes hervorgingen, verfehlten nicht, Aufmerksamkeit zu erwecken.

Unter dem 16. Oktober des vorigen Jahres erschien von ihm im *Diario de Lisboa* ein auf Befehl der portugiesischen Regierung veröffentlichter Bericht, welchen er in Beantwortung einer neuerlich

an ihn gelangten Anfrage aus Liverpool, welche Aussichten sich einer Gesellschaft von Baumwollenproduzenten in Beziehung sowohl auf die Güte des Produktes als auf die Arbeitspreise und Land-erwerbung in Angola darböten, abfasste.

In diesem Schreiben erwähnt Dr. Welwitsch zunächst, dass er schon im Januar 1859 im Bulletin de Angola eine Denkschrift niedergelegt, und dass er dieser nur einige Ergänzungen beizufügen habe.

„Wie sehr Boden und klimatische Verhältnisse von Angola sich für Baumwollenkultur eignen,“ heisst es in jenem, „dafür liegt bereits das Zeugniß eines halben Jahrhunderts vor. So lange ist es her, dass Baumwolle in Angola gepflanzt wird. Ihre Kultur hat sich seither über alle Distrikte des Landes ausgebreitet, die Verschiedenheit der Erhebung und Beschaffenheit des Bodens scheint beinahe keinen Unterschied zu machen. Das Produkt dient theils dem örtlichen Verbrauch, theils gelangt es in Handel. Eine nicht unbedeutende Messe, die periodisch zu Colunguambo, ungefähr 70 englische Meilen von der Küste auf dem Wege nach dem Hochlande von Golungo, abgehalten wird, versammelt eine Menge Eingeborne der Provinzen Ambaca, Cazengo, Cambambe, Massangano, die ihre Baumwolle theils in Blättern, theils als Gespinnst oder Gewebe zu Markte bringen. Unter den letzteren gibt es sehr geschätzte, die selbst bei der weissen Bevölkerung beliebt sind. Ihre Elasticität und Dauerhaftigkeit beweist für die Trefflichkeit des Materials. Insbesondere während des letzten Decenniums wurden die Anbauversuche immer zahlreicher, die Anpflanzungen gewannen an Ausdehnung, so dass während der letzten Jahre immer mehrere Tausend Arroba auf den Markt von Lissabon gelangten.

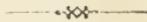
Die südafrikanischen Völkerschaften überhaupt mögen die Baumwollenstaude seit Jahrhunderten kennen und pflegen. Der Umstand, dass die Bundasprache ein Stammwort für dasselbe besitzt — sie heisst bei den Eingebornen „muginha“ — und dass sie schon von den ersten Missionären angetroffen wurde, spricht unwiderleglich dafür. Die Baumwolle wird bei den berüchtigten Räucherungen der Ureinwohner in Fällen von Kephalgien angewendet. Ja die landesübliche Art des Spinnens und Webens der Baumwolle entspricht genau dem Verfahren der alten Egyptier, wie uns dieses aus monumentalen Uebertieferungen bekannt ist.

Die landesübliche Behandlung der Pflanze besteht einfach in dem Ausstreuen des Samens und der Einsammlung der Ernte. Rücksicht auf die grössere und geringere Fruchtbarkeit des Bodens, Untergrund, oder Trockenheit oder Feuchtigkeit wird nie genommen und dennoch ist die Ernte eine reiche. Erst die jüngsten von Europäern unternommenen Baumwollenpflanzungen, — sie dehnen sich bereits der ganzen Küste entlang von Ambriz bis Capo Negro, von Golungo und Cazengo bis Bumbo hin, — zeugen von dem Gebrauche eiserner Werkzeuge und einiger Sorgfalt der Behandlung. Bemerkenswerth ist dabei das treffliche Gedeihen der

Samen jeder Herkunft in allen Lagen und Bodenarten des Landes, selbst auf seinem Hochlande. Dieses letztere mit seinen herrlichen Hochebenen, seiner Wasserfülle, ist wohl vor Allem für die künftige Kolonisation vorbehalten.

Wohl aber zeigt es sich, dass die Wahl eines reichen Bodens, eine sorgfältige Bearbeitung desselben, eine Lage, welche die Pflanzungen vor den Stürmen der Trockenzeit schützt (welche im südlichen Afrika der Winter ist), zur Erzielung reicher Ernten wesentlich beitragen.

Die in Angola meist kultivirten Spezies: *Gossipium vitifolium* und *punctatum* weichen nun in vielen Pflanzungen vor der aus amerikanischen Samen gewonnenen Staude zurück. Die Regierung hat Samen aus allen Gegenden der nordamerikanischen Staaten bezogen und grossentheils bei Gelegenheit meiner Bereisungen von Golungo, Cazengo und Ambaca durch mich selbst an die Bodenbesitzer vertheilt, und diese sahen ihre Bemühungen schon nach Verlauf des ersten Jahres mit dem herrlichsten Erfolge gekrönt. Am vorzüglichsten gedieh die Sorte „*Buena Vista*“ aus Louisiana. Im Jahre 1859 fand ich Gelegenheit die Pflanzungen des Sr. B. Freire de Figueiredo in Mossamedes zu besuchen, die sich damals schon über einen Flächenraum von 80 Hekt. ausdehnten und traf dort die brasilianische, egyptische, sowie zahlreiche amerikanische und andere Sorten in der erfolgreichsten Weise vertreten und somit den Beweis hergestellt, dass die Baumwollenstaude aller Sorten auf dem Boden von Angola die günstigsten Resultate liefere. Noch mehr verdient hervorgehoben zu werden, dass die Baumwollenpflanzungen dieses Landes ganz häufig ohne künstliche Bewässerung bestehen. Die Regenzeiten vertheilen sich unter diesen Breitengraden so glücklich auf die Perioden des Anbaues und der Entwicklung der Pflanze, dass der Trockenzeit nur die volle Entwicklung der Faser und die Einbringung der Ernte vorbehalten bleibt. Auf meinen Reisen fand ich daher in den Provinzen Mossamedes und Loanda zahlreiche Pflanzungen im herrlichsten Gedeihen, denen nie eine künstliche Bewässerung zu Gute gekommen. Den Boden zu rajolen oder die Pflanzen zu behäufeln fällt in diesen tropischen Klimaten Niemand ein. Den wichtigsten Vortheil aber bietet dieses Land für die Verbreitung der Baumwollenkultur in Beziehung auf die Lebensdauer der Pflanzen dar. Während nämlich in den nicht-tropischen Klimaten Jahr um Jahr der Boden gelockert und das ganze bei einjährigen Pflanzen angenommene Kulturverfahren durchgemacht werden muss, entwickelt sich hier die Baumwollenpflanze zu einem Strauch, dessen Ertragniss ohne alle weitere Pflege wiederkehrt.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Welwitsch Friedrich Martin Josef

Artikel/Article: [Baumwollenkultur in Angola. 294-296](#)